In eigener Sache

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **35 (1979)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus dem Vereinsleben

Gesellschaft für deutsche Sprache in Luzern

An der gutbesuchten und festlich begangenen Jahresversammlung von Mitte Februar kam in verschiedenen Voten, darunter auch dem von Nationalrat Dr. Alfons Müller-Marzohl, die Sorge über die gegenwärtige Überbewertung der Mundart zum Ausdruck.
Schlimm ist, daß in unsern Schulen die Hochsprache immer mehr zurückgedrängt wird, indem einerseits die Schüler zunehmend Widerstand leisten, anderseits aber auch Lehrer der Verantwortung gegenüber der ihnen anvertrauten Jugend nicht nachkommen, wenn sie — sogar im Fache Deutsch — in Mundart unterrichten. Wo denn sonst als in der Schule kann sich der junge Deutschschweizer seine für das spätere Leben so notwendigen Sprachkenntnisse aneignen? Mitschuld tragen an dieser Entwicklung auch die Kreise, die die nicht nur falsche, sondern auch schädliche Behauptung herumbieten, Hochdeutsch sei für uns eine Fremdsprache. Mitschuldig an dieser Sachlage sind aber erst recht *Radio und Fernsehen,* wo bei der Wahl der Sprachform offensichtlich Verwirrung herrscht. Es ist mehr als peinlich, miterleben zu müssen, wie die heranwachsende Jugend kaum noch in der Lage ist, sich mit Mundartfremden — wozu ja auch unsere anderssprachigen Mitschweizer gehören — zu unterhalten. Daß junge Schweizer bei hochdeutsch gehaltenen Gesprächen wie stumme Fische dasitzen, ist leider auch wahr. Warum wohl? *ck.*

Zwei verdiente, rüstige Achtziger

Am 12. Hornung konnten in Zürich zwei treue Mitglieder des Sprachvereins ihren 80. Geburtstag feiern: *Hans Tomamichel,* gebürtig aus dem Tessiner Walserdorf Gurin, und *Fritz Brunner,* ein Zürcher Oberländer. Beide haben sich beruflich und ehrenamtlich unerschrocken für die Pflege und Erhaltung des Deutschen eingesetzt. Hans Tomamichel als Grafiker und als Vorstandsmitglied des Deutschschweizerischen Schulvereins, Fritz Brunner als Lehrer, Schriftsteller und Geschäftsführer der „Salzburger Stiftung", einer schweizerischen Stiftung zur Verbreitung guter Jugendbücher. Beiden gebührt unser Dank. *P. W.*

In eigener Sache

Deutschkundliche Bücher

Wer seine Bücher verringern möchte, sollte diejenigen darunter, die sich mit dem Fache Deutsch befassen, nicht der Sperrgutabfuhr oder dem Brockenhaus übergeben, sondern sie dem Sprachverein zugehen lassen — auch wenn sie noch so alt sind. Anschrift: Sprachverein, Alpenstraße 7, 6004 Luzern.